Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 3

Artikel: Kleines Kunststück

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443593

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



1 Deues aus der neuen Welt.



Curioses von Caruso.

Caruso'n fand das neue Jahr Im Kreis von Menschen, blond von haar. Was blond ist, blaue Augen bat, Bringt Glück ihm, meldete ein Blatt.

Er liebt die Augen klar und hell, Der blonden Locken Goldgewell! In solchem Zirkel hat er oft Vom neuen Jahrgang Glück erhofft.

Und auch erlangt. — Es stieg sein Stern, War'n blond die Damen und die herr'n, Mit denen er Silvesternacht In froher Runde zugebracht.

's mag sein. Ich geb' es gerne zu, Doch Eines läßt mir keine Ruh: Wenn selber blond Caruso wär, Aufs Blondsein gäb' er wohl nichts mehr!

Ich bin der Düfteler Schreier Und freue mich kolossiv,

Das war eine reinliche Scheidung Man fürchtete Andres beinah; Der Fortschrittsbürger obliegte, Was kommen mußte, geschah.

Daß die Tonhalleversammlung

So wie ich es ahnte, verlief.

So gehet nun seines Weges Gar Mancher verbittert dahin Und denkt, wenn er dazukommt In seinem vergrämten Sinn:

Wie leicht wäre es gewesen Zu ziehen am gleichen Seil, Mit Freisinn und Demokraten Dem Vaterlande zum heil!

26 fort mit den Zöpfen.

Jetzt muß ich euch doch erzählen Wie's am Montag ging -Gottlob! -In der Tonhall' weiten Sälen, Als die Spreu vom Korne stob! Congewaltig große Meister Ließen oft sich hören hier, Aber heut' politische Geister Weilen drin als Tafelzier -Gar gewalt'ge Symphonie Wie bis jetzt geschah noch nie! Denn zu Boden ward geredet Dem, der Fortschritt stets befehdet Setzt' es hiebe, daß es kracht Und das herz im Leib mir lacht! Denn das volle halbe Dutzend Stellte sich, dem Feinde trutzend: (Ufteri, Biffegger, Streuli Kehrten aus, es war erfreuli' Lehmann, Kunz) - und auch der Schmid Brachte seinen hammer mit! Kläpften Rosenberger, Lüdi Vollenweider fest auf's F. . Und ein Ende - eins - zwei - drei hat jetzt die Leidwercherei! Meben unsern Eidgenossen Dürfen wir jetzt unverdroffen Neuerdings uns lassen seh'n Uni're Banner lassen weh'n! Zürich steht im Fortschrittszeichen. Kämpfen laßt' uns Schritt für Schritt: Alle Mebel müssen weichen Und die alten Zöpfe mit!

Die Amerikanerin 1911.

Vom humpelrock zum Beinkleid ist Doch nur ein kleiner Schritt. Mun wär' die Mode schon so weit. Wer, Kinder, - macht sie mit?

Amerika stellt Moden aus, Dabei auch - 's kommt davon! -Den Damen = hosenanzug, seht,

An jedem Bein ein humpelrock Ist fesch und auch sehr schick! Daß 's Frauerl hat die hosen an. Siehst auf den ersten Blick!

Erinnernd an den Clown!

Noch mehr ansehnliche Zuhörer!

Wo man heutigen Tages hinum und herumkommt, hört man leider nichts anderes als nur Klagen über die schweren Zeiten und faulen Geschäfte. Manche und sogar noch mehr Leute behaupten, daß nur die Zeiten faul sind, weil man so schwer Geschäfte machen kann, was befonders unfere fleineren Erwerbsleute merken.

Bisher konnten diese fich doch manchen Biffen vom Munde absparen, jetzt fehlt sogar dieser Bissen, weil es bald überhaupt nichts mehr zum beißen gibt. Die Ceute dauern mich von der tiefen Zehenspitze bis ins noch tiefere herz hinein. Wie kann ein kleiner Beschäftsmann ohne Unstand die große Konkurrenz der noch größeren Warenhäuser aushalten, wenn er seine familie anständig erhalten will. Es ift soweit gekommen, ja sogar noch weiter, daß man alles was zum Leben und Sterben nötig ift, in den Riesenmagazinen bekommt. Bald etablieren fich auch die Uerzte dort und eine Konsultation wird anstatt mit fr. 5. - mit fr. 4.95 honoriert, aber mit Rabattmarken. Der Zahnarzt zieht einem fürs halbe Beld den ganzen Oberkiefer aus; der hühneraugendoftor schneidet die prächtigsten Aegerstenaugen für eine Bagatelle aus und fetzt andern auf

Ich sehe schon die Zeit vor unsern geistigen Brillengläsern vorüberziehen, wo protestantische und katholische Geistliche sich im Warenhause einrichten zur Vornahme von Trauungen. In Mebenzimmer wartet aber schon der Warenhaus-Rechtsanwalt, um gleich eventuelle Scheidungsklagen vorzunehmen, alles zum Normalpreis.

Mebst Windeln und Rötplätli werden dort die billigsten Taufen jeder Konfession und Kalibers verabfolgt, Stück für Stück um 95 Rappen.

Wenn das also so weiter geht, besteht schließlich unsere ganze Stadt nur aus einer folden Ungahl von Riefenwarenhäufern, wofelbst die gange Bevölkerung ihre Beschäftigung findet. Diese häuser werden dann nicht mehr mit den billigsten Preisen die Kunden anlocken, sondern sie werden überall anzeigen, daß fie die höchsten Salaire bezahlen an ihre Ungestellten, welche ja zugleich ihre Kunden sind und damit versuchen, diese sich gegenseitig abspenstig zu machen als Ungestellte, Urbeiter und Be-

Dann vielleicht wird aber wieder herrschen friede und freude im Hause Israel. Bis dahin aber trägt Ihnen seine Vorträge noch am alten Orte vor, unter billigster Berechnung, aber ohne Rabattmarken gang bescheidli Professer Bicheidli.

Kleines Kunftftück.

(Im Literaturkaffee.)

"Glaubst du nicht bald selber, daß es mit deiner Dichterei Mumpit ist?" "Was? Mumpig? Wart du mal bis wir beide tot sind — nachher kannst du was erleben."

Der Schutzmann als Kritiker.

Man gibt "Die Samariterin" Von Rostand jetzt allnächtig In New York; Sarah Bernhardt spielt Die Titelrolle prächtig.

New Yorker protestierten flugs, Kaum aufgeklärte Geister. "Die Polizei geht's an, nicht mich!" Rief weis der Bürgermeister.

Und siehe da: ein Schutzmann ward Befohlen zu dem Stücke, Daß er sein Urteil gebe kund. Dem Stück gereicht's zum Glücke.

Der Schutzmann sprach: "hier die Kritik! "Ein Schmarr'n halt mehr auf Lager! "Anstössig schien mir Eines nur: "Die Bernhardt ist — zu mager!"

Politische Pfarrerwahl.

Schon oft ward eine Pfarrerwahl im höchsten Grade kritisch; doch schrecklich ist's und sehr fatal, wird sie sogar politisch.

Man fühlt sich durch's Gewissen sehr bedrängt und auch belästigt. Und ist das einer weniger, ist sein Glaube nicht gefestigt.

Mit religiösem hochgefühl raff ich mich auf und turne mich durch der "Stimmer" Volksgewühl zur Urne hin, zur Urne.

Dann schlaf ich wie ein Rabenaas und fühl mich weich gebettet: hab ich doch, schnell vor'm Mittagsfraß, die Religion gerettet.

Frau Stadtrichter: "Händ Sie's au glese weg dr Ugerfihler Chilegmeind. wie d'Sozialiste uf eimal vom heilige Geift bsesse sind?"

Herr Feusi: "Das ist gar nüd a so gspäs sig, wenn s' au in Religion mached: Das, was d' Sozialistenapostel ihrer Herd vorschwefled vom Zukunftsstaat 2c. ist zirka de glich Nebel wo s' ab dr Chanzlen abe loslönd; mer mueß es au glaube, begrife chamers ja nüd."

Frau Stadtrichter: "Sie versündiged si all Tag mehner und werded all Tag gottlösner, Sie selledmer au äfänigs ä Seel ha und es Gwüsse, schwärzer weder die schwärzst Wichsitrucke, und säb selled Sie mer."

Herr Feusi: "D' Hauptsach ist, wenn 's ein nüd truckt, wenn 's scho schwarz Im übrigen mueß mer die himmlisch Erlüchtig von Sozialiste nüd so sentimental näh. Ginersits isches nüt als recht und billig, wenn s' die Lit ver-sorged, wo si wehred für s' und andersits werded die christlichen Asprüch vo teilige Seelehirten ä chli temperiert, wenn na öpper da ist, wo nüd zun Allem J-Al seit.

Ufall vo nazarenischer Bescheideheit e 32 zimmerigs Pfarhus verlangti mit eren Autimobilgarage oder ere Zweideckerremise statt bloß nu ä 16 zimmerias wie dämal.